

Elefanten und Echos aus Europa

Das Vienna Art Orchestra feiert sein Zwanzig-Jahr-Jubiläum an drei Abenden im Wiener Messepalast.

VON SAMIR H. KÖCK

Wien ist tatsächlich anders. Es herrschte nicht gerade großer Andrang, als einer der vorzüglichsten musikalischen Botschafter Österreichs zum Jubiläumskonzert bat: Mathias Rüeggs Vienna Art Orchestra, auch heuer eingeladen bei renommierten Jazz-Festivals wie Montreux, Paris, Saalfelden, North Sea und Montreal, interessierte am ersten Abend hauptsächlich assoziierte Musiker, engere Freunde und Medienmenschen. Und da war noch ein bebrillter Herr, dem selbst nach Hinweis auf die Gästeliste vom Kerberos der Eintritt verwehrt wurde.

Kulturstadtrat Peter Marboe gelang es dann doch einzutreten, um zu sehen, was das Art Orchestra noch kann – nach all den hohen Auszeichnungen, die in Österreich mitunter einem sozialen Tod gleichkommen. Im Laufe der Jahre wurde das Ensemble nämlich reichlich gewürdigt: vom Jazz-Poll in „Down Beat“ bis zum Europäischen Jazzpreis. Den Gipfelpunkt der Anerkennung erreichte es freilich in Österreich: Die ÖBB benannten einen Intercity-Zug nach dem Orchester...

„An Echo From Europe“: Rüeggs Auswahl an Kompositionen europäischer Jazzer for-



Jazz-Botschafter Österreichs: Das Vienna Art Orchestra feiert.

Photo: Christian Niederbacher

cierte das Zerfranste, Melancholische, Schwarzgallige, aber auch hochmögend Elegisches. Das Orchester erwies Tondichtungen von Michel Legrand, Louis Sclavis, Jan Garbarek, Hans Koller, Albert Mangelsdorff und anderen mehr hochkarätig Reverenz.

Von Ellington bis Brahms

Das ist eine große Stärke Rüeggs: sich das Fremde so individuell anzuerkennen, daß er sich im Arrangement häufig besser einbringt als bei einer eigenen Komposition. Im Lauf der Jahre begann der Wahlwienener aus der Schweiz eine Menge musikalischer Verhältnisse: Eric Satie, Mingus, Ellington, Dolphy, aber auch Wagner, Verdi, Schubert, Brahms...

Seit dem ersten Konzert, am 19. Mai 1977 in Gitti's Art Club am Wiener Bauernmarkt,

hat das von Rüegg mit Wolfgang Puschnig und Woody Schabata gegründete Orchester etliche Umbesetzungen erlebt. So spielten etwa Franz Koglmann, Werner Pircher und Jon Sass ein Weilchen mit. Stets war das Art Orchestra ein Forum für junge Talente, die von den ausgedehnten Tourneen profitierten und sich blendend entwickelten. Stand anfangs der Happening-Charakter im Brennpunkt – man arbeitete mit Dichtern wie Otto Kobalek, Joe Berger, Ernst Jandl –, so näherte man sich später ruhigeren Formen.

Auch das Konzert am Montag stand ganz im Zeichen vertrackter Texturen der Trauer, die nur durch Mangelsdorffs swingendes „Ant Steps On An Elephant's Toe“, Django Reinhardts „Liebestraum No. 3“ sowie Rüeggs „Tango From Obango“ aufgebrochen wur-

den. Hervorragende Solisten waren Saxophonist Klaus Dickbauer, Percussionistin Ingrid Oberkanins, Posaunist Christian Muthspiel, Vibraphonist Franck Tortiller.

Sich einen individuellen Traum zu verwirklichen, wird in Wien nicht gerne gestattet. Noch immer wird der Erfolg erst über Anerkennung im Ausland möglich. Hat man diese dann, besteht die Gefahr, in der (Wahl-)Heimat zur Institution erklärt zu werden, um gedanklich besser abgelegt werden zu können. Doch wenn man Rüegg in den Pausen seines Dirigats beobachtet, wie er von der Bühne stieg, durch das Auditorium schritt, um sein „Kind“ in seiner jüngsten Entwicklungsstufe aus allen Winkeln zu betrachten, wurde klar: Von diesem Orchester ist noch einiges zu erwarten.

Neue
Kronen
Zeitung
UNABHÄNGIG

Freitag, 23. Mai 1997 / Nr. 13.299, S 8,-

Villach: Vienna Art Orchestra auf 20-Jahr-Tour Intellektuelle „Kasperln“

„Ich hab gedacht, die spielen Jazz, dabei ist es Kasperltheater“: Laut empört verließ ein Zuhörer das Congress Center. Einige schlossen sich ihm leiser an. Der stattliche Rest war hingerissen und weiß jetzt, daß ein begeistertes „Wow!“ sich auch so schreiben läßt: VAO!

VAO=Vienna Art Orchestra = Jazzformation mit internationaler Ruf = unverwechselbarer Stil. Dazu gehören die Lässigkeit von Leiter und Komponist Mathias Rüegg, hervorragende Solisten (ohne ensemblestörende Allüren, versteht sich) wie Muthspiel, Dickbauer, Sängerin Ursula Dudziak.

Dazu gehört auch die intellektuelle Note voll Witz, aufs angenehmste vereint in „Lokalmatador“ Uli Scherer, der seine Klavier- und Kompositionskünste auch Mittwoch ausspielte. Ach ja, das Ganze war eine Station der „20th Anniversary Tour“; so viele Jahre ungebrochen gut: VAO! FS